Liebe Familie Richert,

In diesem Jahr wollten wir Post erst zum Neuen Jahr schicken. Und so kam uns Ihr Brief zuvor. An was für einem Buch haben Sie denn momentan zu tun? Das wievielte Buch ist es, das sie da veröffentlichen? Auch wenn das immer sehr viel Arbeit bedeutet, freut es mich, daß sie weiterhin an Texten arbeiten.

Wir haben uns sehr über Ihre Weihnachtspost gefreut. Wie schön, daß Sie reiselustig sind. Toulouse soll ja eine wunderschöne Stadt sein, wurde mir gerade kürzlich erzählt. Wie alt sind denn Ihre Enkelkinder jetzt? Im letzten Jahr hatten wir nichts von Ihnen gehört und hatten uns gefragt, ob bei Ihnen gesundheitlich alles in Ordnung ist. Aber vielleicht lag es ja auch an der Post, daß wir damals nichts von Ihnen gehört haben, denn die Zustellung ist seit der Privatisierung zunehmend unzuverlässig.

So ist es geradezu ein Wunder, daß die jetzige Post angekommen ist, denn darauf stand ja noch die alte Adresse von Bernd, und die ist schon seit einem halben Jahr nicht mehr gültig. (Und ich selbst habe in der Fidicin 10 ja nicht gewohnt).

Seit einigen Monaten haben Bernd und ich eine sehr schöne gemeinsame Wohnung. Zum ersten Mal in den mittlerweile 27 Jahren, die wir schon zusammen sind. Zwar sind wir hier in der Gegend geblieben und sogar in derselben Straße, aber da es hier einige Häuser mit sehr vielen Mietern gibt und die armen Postboten zunehmend nur für kurze Zeit einen Bezirk haben, sich also nicht richtig auskennen, geht Post oft einfach an den Absender zurück, wenn ein Name auftaucht, der nicht aktuell zum Haus gehört:

Seit ein paar Monaten wohnen wir also gemeinsam in der Fidicinstraße 21, in einer, wie erwähnt, schönen hellen Maisonettewohnung. Daß wir die mieten konnten, war ein großer Zufall und ist ein großes Glück. Unter normalen Umständen kommt man an so etwas nicht leicht heran: aber da mein ganzes Haus saniert wird und alle Mieter ausziehen mußten, hatte ich Anspruch auf eine sogenannte Umsetzwohnung in einem fertig renovierten Altbau. Und da ich ja seit nun auch schon vier Jahren mit Bernd verheiratet bin, konnten wir gemeinsam eine große Wohnung bekommen.

Für mich war es eigentlich ein eher gutes Jahr, aber für Bernd war 2003 recht schwer. Zum einen hatte er Anfang des Jahres große gesundheitliche Probleme, deren Ursache nach wie vor nicht geklärt ist. Ganz plötzlich konnte er für einige Tage nicht mehr richtig sprechen und auch geschriebene Sprache nicht verstehen. Natürlich waren wir in Panik, weil das ein Anzeichen für einen Schlaganfall hätte sein können oder auch für einen Tumor. Glücklicherweise

wurde das beides ausgeschlossen. Und die Symptome verschwanden auch wieder, ließen aber erst einmal eine große Unsicherheit zurück.

Möglicherweise war es auch Überanstrengung, er hatte vorher sehr viel zu tun und hat es jetzt auch wieder.

Es war jedenfalls klar, daß er viel Ruhe gebraucht hätte: aber dann starb seine Mutter mit 84 Jahren vergleichsweise schnell nach zwei schweren Schlaganfällen. Das war und ist sehr schwer für ihn, weil er sehr an seiner Mutter hing. Und natürlich mußte auch die Wohnung in Bremen aufgelöst werden, was ja immer mit sehr viel Arbeit verbunden und sehr bedrückend ist.

Nun geht es wieder besser, aber die Weihnachtstage, die wir bei meiner Mutter in Bremen verbringen werden, werden sicherlich auch durch das Fehlen seiner Mutter bestimmt werden. - Glücklicherweise fühlt er sich hier in der neuen Wohnung sehr wohl, sitzt die meiste Zeit am Schreibtisch und arbeitet. Zur Zeit hat er viel mit einer Ausstellung über den Ersten Weltkrieg zu tun, bei dem er die Texte zu redigieren hat. Ansonsten hat er sich in den letzten Jahren aber eher mit anderen geschichtlichen Themen beschäftigt.

Ich selbst habe seit längerem kaum noch etwas veröffentlicht, vermisse das aber erstaunlicherweise auch kaum. Immerhin lese ich noch viel und gern. Im Sommer rief übrigens ganz unvermittelt ein Mann an, der dringend nach einem Exemplar von "Beste Gelegenheit zum Sterben" suchte. Denn er hielt es, ebenso wie wir, für eines der besten Antikriegsbücher, die veröffentlicht worden sind. Er hatte sich das Buch einmal aus der Bibliothek ausgeliehen, mußte es aber nach ein paar Wochen zurückgeben.

Wir haben ihm dann eines von unseren wenigen Exemplaren gegeben. Es ist doch schön zu wissen, daß der Text nach wie vor einige Leser beeindruckt. Ich frage mich manchmal, was Ihr Vater wohl von den neuesten politischkriegerischen Entwicklungen gehalten hätte. Es ist ja nicht mehr viel übrig von der noch vor einem Jahrzehnt sehr verbreiteten Meinung, daß Kriege unbedingt verhindert werden müssen.

Seien Sie beide, natürlich auch von Bernd, sehr sehr herzlich gegrüßt und grüßen Sie bitte auch Ihren Bruder Marcel von uns. Für das kommende Jahr wünschen wir Ihnen allen alles nur erdenkliche Gute, vor allem natürlich stabile Gesundheit und viel Lebenszuversicht.

Thre Angele Tranks

P.S. Die Weihnachtskarte ist keine Anspielung: nein, wir bekommen kein Kind und bleiben kinderlos. Da wir nun auch schon 47 und 44 Jahre alt sind, wäre das auch ein wenig zu spät. Aber das Foto ist doch sehr nett, nicht wahr?